

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreispaltige Kopfspalte oder deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnements

auf das „Kreisblatt“ werden jederzeit von den Kaiserl. Post-Anstalten, auf dem Lande auch von den Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Aussträgern, sowie von der Expedition (Altenburger Schulplatz 5) entgegen genommen.

Merseburg, den 10. Februar 1890.

• Was die Deutschfreisinnige Partei will und was sie nicht will.

Die deutsch-freisinnige Partei will nach ihrem Flugblatt Nr. 2 „Festigung der nationalen Einigung Deutschlands“. Deshalb offenbar hat sie seinerzeit gegen die Errichtung des norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches gestimmt, wie dies der damals nationalliberale, jetzt deutsch-freisinnige Abgeordnete **Nichter** seinem damaligen Gegner, jetzigen Parteigenossen **Eugen Nichter** in der Sitzung des Reichstags vom 9. April 1880 mit folgenden Worten vorgehalten hat:

„Ist es nicht die Signatur der ganzen inneren Geschichte des deutschen Volkes seit 1867, daß wir im Verein mit den Herren auf dieser Seite (zur Rechten) — gegen Ihren Willen allerdings (zur Linken) — jene Schöpfungen beschlossen haben, auf die die Nation Ursache hat stolz zu sein und die die Grundlage aller unserer staatlichen Entwicklung ist, der „Entwicklung, Herr Abg. Nichter, an deren Reaktionen, auch Sie Theil nehmen, mit großen Bedauern Theil nehmen und auch Theil nehmen müssen. Wer hat denn die norddeutsche Verfassung abgelehnt und wer hat sie beschlossen? Der Herr Abg. Nichter und seine Freunde haben gegen die norddeutsche Verfassung gestimmt, sie haben gegen die deutsche Verfassung gestimmt und gegen alle jene grundlegenden Gesetze, ohne welche die deutsche Nation — ich frage Sie — „was heute wäre?“

Hiernach schon mache man sich ein Bild davon, was die freisinnige Partei eigentlich will! Nichts will sie, nicht einmal die Festigung der nationalen Einigung Deutschlands; denn sonst könnte sie nicht allen Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, zuwider sein.

Die deutsch-freisinnige Partei will ferner angeblich die „Wahrung der Rechte des Volkes und Förderung der Volkswohlfaht“. Die Rechte des Volkes, wie das geheime, gleiche und direkte Wahlrecht, die Gewissens- und Religionsfreiheit und was sonst darunter verstanden wird, sind von keiner Seite gefährdet, und daher unterscheidet sich in diesem Punkte keine Partei vom Freisinn. Was aber die Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit anlangt, so ist bekanntlich das **Socialistengesetz** im Jahre 1884 nur durch die Abformandierung eines Theiles des Freisinn zu Stande gekommen, welcher

dafür stimmen mußte, damit das Gesetz nicht beseitigt würde. Auch in diesem Punkte kann der Freisinn nicht behaupten, daß ein grundsätzlicher Unterschied zwischen ihm und den Kartellparteien besteht; der Unterschied bestand nur darin, daß die **Kartellparteien offen und ehrlich**, und der Freisinn **versteckt und heuchlerisch** handelten. Wie aber im Gegenzuge zu diesen Parteien der Freisinn der Volkswohlfahrt dient, ermesse man daraus, daß er gegen das Kranken-, gegen das Unfall- und gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, also gegen alle Maßregeln, die das Wohl des Arbeiterstandes fördern sollen, gestimmt hat.

Die deutsch-freisinnige Partei will ferner keinen „Staatssozialismus“, das heißt: sie will nicht, daß den wirtschaftlich Schwachen geholfen, sondern daß die Börse und das Großkapital geschützt werde, weil von diesen ihre Wahlklasse gespickt wird; will Aufhebung der Getreidezölle, um die Lebensmittelpreise herabzubringen; **sie will aber nicht**, daß dem **Börserterminhandel** ein Ende gemacht und daß die **Streiks** verhütet werden, obgleich grade dadurch die wichtigsten Lebensmittel am meisten verteuert werden; **will keine Zoll- und Wirtschaftspolitik** im Dienste von Sonderinteressen, das heißt: **sie will nicht**, daß der bedrängten **Landwirtschaft** geholfen werde, weil sie weiß, daß die ländliche Bevölkerung die treueste und fruchtigste Stütze von Thron und Altar ist. Sie will nicht, daß die deutsche Industrie durch die Schutzzölle konturrenzfähig erhalten bleibt; sie will aber ungezügelt Gewerbetreibend, um das deutsche Handwerk vollends zu Grunde zu richten; **will endlich** „Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes“, will aber trotzdem **Abkürzung der Dienstzeit** und will die **Friedenspräsenzstärke** von den wechselnden Majoritäten des Reichstages abhängig machen, obgleich Kaiser Wilhelm und Generalfeldmarschall Graf Moltke beides mit der Erhaltung der vollen Wehrkraft für unvereinbar erklärt haben. **Sie will demnach nicht** ein fest organisiertes **Kaiserliches Heer**, sondern ein **Parlamentars-Heer**; sie will also **nicht Erhaltung, sondern Schwächung der vollen Wehrkraft**.

Die deutsch-freisinnige Partei sagt endlich, sie stehe in **Treue gegen den Kaiser** und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates; **aber sie verbündet sich** mit den auf den Umsturz von Thron und Altar hinarbeitenden Socialdemokraten, die ausgeprochene Republikaner sind, und mit den Welfen, Polen, Dänen und Elsaß-Lothringern, die vom Deutschen Reiche nichts wissen wollen; sie sucht, wo sie kann, in ihrer Presse das Ansehen der Krone herabzusetzen und offenbart dadurch ihre innerste antimonarchische Gesinnung. Aus diesem Allen ist ersichtlich, was die deutsch-freisinnige Partei und deren Bundesgenossen wirklich erstreben. Wer sein Vaterland lieb hat und in Treue zu seinem Kaiser und Landes-

fürsten steht, kann danach keinen Deutsch-freisinnigen wählen, sondern wählt den Kandidaten der drei nationalen (Kartell-)Parteien Herrn

von Helldorf-Zingst.

Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 10. Febr. (Vom Hofe.) Unser Kaiser arbeitete am Sonnabend mit den Generalen von Waldersee und von Hahnke und empfing den Regierungspräsident von Seydebrand und der ca. 4—5 1/2 Uhr kontericierte Kaiser Wilhelm mit dem Reichszkanzler Fürsten Bismarck, gab demselben bis zur Wilhelmstraße das Geleit und fuhr dann nach Charlottenburg hinaus. Sonntag Vormittag wohnte der Monarch den Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei und ließ sich dann von dem Marinemaler Sichte Sitzgen der Plankton-Expedition vorlegen. Nachmittags entsprach der Monarch einer Einladung des Ersten Garde-Regimentes z. F. in Potsdam zur Tafel. — Unter dem Vorsitze der Kaiserin fand Sonnabend Abend im Schlosse eine Versammlung des Frauen-Lazareth-Bereins statt.

Am 22. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelm's I., wird im Berliner Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens und am nächsten Tage das Ordensfest stattfinden. — Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat 2000 Mark für das dem Kaiser Wilhelm I. in Weh zu errichtende Denkmal und die gleiche Summe für das Denkmal des Kaisers Friedrich auf dem Schlachtfelde von Wörth bewilligt.

Wien, 10. Febr. Eine Deputation der in Pest ansässigen deutschen Arbeiter hat sich zu dem dortigen deutschen Generalkonsul begeben und denselben erucht, dem Kaiser Wilhelm ihren Dank für seine Erlasse über die Arbeiterfrage auszusprechen. — Der Zustand des Grafen Andrassy ist unverändert schlecht.

Paris, 10. Febr. Graf Philipp von Paris, das Haupt der Familie Orleans, der sich im vorigen Jahre durch seine Verbindungen mit Boulanger so sehr geschadet hat, hat auf seine „Kronrechte“ verzichtet und sein Präbendenthum an seinen ältesten Sohn, den eben 21 Jahre alt gewordenen Herzog Louis-Philippe von Orleans abgetreten. Der junge Prinz hat seine politische Karriere mit einem Reclame- oder Dummen-Jungen-Streich, wie man nun will, begonnen. Er hat den ihm verbottene französische Boden vertreten, sich in Paris verhaften lassen, und damit auch erreicht, daß alle Welt in Frankreich nur von ihm spricht. Die republikanische Regierung nimmt den jungen Präbendenten aber nicht sehr tragisch, und wird ihn nach Abichluß des Gerichtsverfahrens einfach per Schub über die Grenze bringen lassen.

Sofia, 10. Febr. Ueber die Verschwörung des Majors Panika werden noch immer allerlei Mittheilungen verbreitet, die es mit der Wahrheit ersichtlich nicht allzu genau

nehmen. Bei solchen Anlässen wird ja stets von den Correspondenten, die nichts Neues erfahren können und doch Neues melden wollen und sollen, gewaltig geflunert. Nach einer Privatmittheilung wäre Panitz schon in der Nacht zum Sonnabend standrechtlich erschossen worden. Fürst Ferdinand soll auch im Ministertratte seine Abkündigung angeboten haben. Das Cabinet lehnte dieselbe aber ab, da Panitz's Verschwörung in der That ganz bedeutungslos sei.

Landtags-Verhandlungen.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Berlin, 8. Febr. In der heutigen (13.) Plenarsitzung wurde bei sehr mäßig besetztem Saale zunächst der Rath des Staats der Eisenbahnverwaltung eine erhebliche Debatte anknüpfend den Vorschlag der Submissionskommission genehmigt. — Demnach erhebt das Haus noch in gleicher Weise den Rath des Finanzministeriums, ob nicht das Reich eine besonders hervorzuhebende Disposition an denselben treffen sollte. — Nächste Sitzung Montag, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr (Keinere aus dem Herrenhause herbeigekommenen Vorlagen)

Provinz und Umgegend.

† Rügen, 6. Febr. Die hiesige Lederfabrik zahlt für Zuckerrüben auf Lieferung für den Arbeitsabschnitt 1890 bis 1891 1 Mark 50 kg frei Fabrik, giebt 40 % Diffusionsrückstände zurück und liefert für den Morgen 6 kg Rüben samen unsort.

† Weisenfels, 8. Febr. Gekern weite Herr Generalarzt Dr. Sommer in unserer Stadt; seine Anwesenheit ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit sanitären Maßnahmen auf hiesigem Schlosse in Verbindung zu bringen. Es werden, wie man hört, die Arbeiten zum Anschluß der Rädtischen Wasserleitung an das Schloßsperrenwerk sofort in Angriff genommen werden. — Die höheren Orts getroffene Bestimmung, daß an den Seminaren, technischen Hochschulen u. Vorlesungen über „erste Hilfeleistung bei plötzlich eintretenden Unglücksfällen“ abgehalten werden sollen, wird auch seit dem 1. d. M. an unserem Seminar befolgt. Diese Vorträge hat Herr Seminarlehrer Bach übernommen. Unter seiner Leitung machen auch die Seminaristen die nöthigen praktischen Übungen im Anlegen von Rettungs- und Wiederbelebungsvorrichtungen u. dergl.

† Weisenfels, 8. Febr. Auch auf den Niederbairischen Montanwerken ist seit einiger Zeit eine Lohnbewegung unter den zahlreichem Arbeitern bemerkbar. In richtiger Erkenntnis der heutigen Arbeiterverhältnisse, hat die Verwaltung der Montanwerke beschlossen, die Arbeiter der einzelnen Werke aufzuführen, ihre Delegationen zu wählen, um gemeinschaftlich mit den Vertretern der Werke die Lohnverhältnisse zu beraten und event. eine Einigung zu erzielen. Die Reise nach Halle zur Delegiertenversammlung erfolgt auf Kosten der Verwaltung. (Mittelt. Ztg.)

† Halle, 10. Febr. Der gekern abgehaltene Bergmannstag der Provinz Sachsen war so zahlreich besucht, daß die Polizei Absperrung vornehmen mußte. Siegel und versiegelte Andere sprachen über den Nothstand, in welchem die Bergleute sich befinden. Es ward beschlossen, dem Arbeiterlandboten die Stimme zu geben. Ein Bergmann aus Eschleben trat warm für die Wiederwahl Leischner ein.

† Nordhausen, 8. Febr. Am Nachmittage des letzten Dienstages ereignete sich am Lachsenberge ein anstrengender Vorfall. Als ein mit Pferden bespannter Wagen den Lachsenberg hinabfuhr und gegen den Eingang des Frauenberger Friedhofes, gegenüber dem Volksschulgebäude, kam, sauste ein 6jähriger Volksschüler auf seinem Handschlitzen von dem etwas hochgelegenen Eingange herab, um den Weg des Gefährts zu kreuzen, hatte aber den rechten Augenblick verpaßt, denn er gerieth auf seinem Schlitten zwischen die erschreckten Pferde; diese sprangen hoch, und nicht nur diese gingen über den Jungen hinweg, sondern auch der Wagen. Der junge Bagehall ist trotzdem nur ungeteilt an der einen Schulter und an einem Beine verletzt worden, so daß er bereits wieder die Schule besuchen kann.

Altenburg, 7. Febr. Aus Kraßdorf wird gemeldet, daß in der Nacht zum Freitag unternehmende Einbrecher den „heuer- und diebes-sicheren“ (!) eisernen Geldschrank des Bahnhofs-

gebäudes durch das Fenster entführt haben. Als sie den Weitertransport mittelst eines Wagens bewirken wollten, erwartete der Stationsvorsteher, so daß die Diebe, ihre gewichtige Beute im Stiche lassend, die Flucht ergreifen mußten.

† Markta a. S., 6. Febr. Im Vereins-hause des hiesigen Turnvereins stürzte am Sonnabend, während der Turnratsitzung, unverhofft die Lampe, sogenannte Bliggenner, von der Decke herab, der Ballon entleerte sich und das Del fing Feuer, welches augenblicklich zu einem Flammenmeer aufloderte, Tische, Stühle, Gardinen, Kleidungsstücke ergriß und nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Von der Gluth zer-sprungen die Fensterscheiben. Einige Anwesende trugen leichte Verletzungen davon.

† Dresden, 7. Febr. Ein Gewerbetreibender und seine Frau — man hört Restaurateursleute — schliefen und packten das vereinnahmte Einzel-geld in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstags bei noch offenem Local. Beide schliefen über ihrer Arbeit ein. Als sie erwachten, ver-mißten sie für 6 Mark Reichelgelder, fanden da-für aber einen Zettel vor, auf dem geschrieben stand: „schlafen wird bestraft.“ Wahrscheinlich werden diese Leute künftig beim Geldspaden die Thür schließen. — Dieser Tage sollte in der Nähe von Köchigbroda ein Begräbniß statt-finden. Der zur Beispaltung des Leichenwagens gemietete Kutscher hatte ein sehr unruhiges Pferd mit eingespant, das an den Leichenwagen nicht gewöhnt war und alle nur möglichen Seiten-sprünge machte. Endlich gelang es, den Leichenzug ruhig in Bewegung zu setzen; da wurden plötzlich beide Pferde scheu, warfen den Kutscher zur Seite und jagten mit dem Leichenwagen und d. m. Erg die Straße entlang. Wenn bei einem Leichenconduct auch nichts zu lachen ist, so machte es doch einen ur-förmlichen Eindruck, die ganze Trauergesellschaft hinter dem Leichenwagen her jagen zu sehen; schließlich brachte man auch die Thiere zum Stehen. Da aber der anwesende Geistliche das wöchentliche Einspannen der Pferde unter-sagte, spannten sich einige Leidtragende vor und fuhren den glücklicher Weise unerlegten Sarg nach dem Friedhofe.

Bemerkte Nachrichten.

* (Die Gruft im Mausoleum) zu Char-lottenburg wird bis zum 9. März, dem Sterbe-tage Kaiser Wilhelm's I., vollendet sein, so daß die Beisetzung der Särge des Kaiserpaars in derselben dann stattfinden kann. Zu dieser Feierlichkeit werden alle in Berlin anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie erscheinen, aus Karlsruhe der Großherzog und die Groß-herzogin von Baden, aus Weimar der Groß-herzog und die Großherzogin von Sachsen.

* (Ein reitendes Gymnasium) ist in Wera geschaffen worden. Dasselbe errentet sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens des ungetheilten Beifalles aller Gymnasialisten, denen auf Stadtkosten wöchentlich vier Reitstunden erteilt werden. Der noch in jüngeren Jahren stehende Director des Gym-nasiums thut es nicht nur in der Selchtheit, sondern auch hoch zu Ross allen Anderen zuvor, unbekümmert darum, was die alten Herren Cicero, Homer und Konjorten dazu sagen würden.

* (Unfälle und Verbrechen.) Bei Warendorf in Westfalen sind zahlreiche Kinder beim Schlittschuhlaufen durchgebrochen und vier davon ertrunken. — Bei der Explosion von schlagenden Weibern in der englischen Kohlen-grube Aberschan sind im Ganzen 200 Berg-leute ums Leben gekommen. — Die Londoner Baugesellschaft Onward, welche seit 25 Jahren sehr thätig wirkte, ist verkracht. Der Director erschob sich, die Verwaltung fand ein Defizit von fast einer Million.

* (Die deutschen Turner in Cirkus.) Im Cirkus Ring ist eine Pantomime „die deut-schen Turner“ aufgeführt, welche in Berlin großen Beifall gefunden hat. Das Stück ohne Worte führt die Zuschauer auf einen idealen Festplatz in der Nähe Berlins, etwa in den Grundwald, vorausgesetzt, daß die hohe Forst-verwaltung dort eine ähnliche Anlage gestatten würde. Als Vorkäufer des Festgimmels sehen wir zunächst zwei staubige Wanderburschen da-hersiehen, die sich nachher als elegante Jünglinge

entpuppen und sich mit einer Schaar munterer Konfessionellen schnell befreundeten. Mehr und mehr belebt sich die Landstraße, Fremder und Droschken kommen daher und allerlei Volk zu Fuß, vielköpfige Familienväter mit Kind und Kegel, toletoite Schönen und ihre galanten Be-recher, darunter ein Wime, welcher der Gesell-schaft seine herzerfreudendsten Rollen vorspielt. Alle warten auf die Herbedbahn, die sie dem eigentlichen Festplatz zuführen soll; endlich ge-langt sie in Sicht und es beginnt ein juchbarer Sturm, ein Kampf auf Tod und Leben, den der Schupmann nur mit Mühe schlichten kann. Nunmehr entfällt sich auf der eigentliche Fest-platz, zunächst freilich noch leer, aber als Vor-läufer der großen Turnerschaar, die sich hier aus allen Ecken Deutschlands versammeln soll, er-scheint ein bieder Mälinger Bierbrauer, der das Turnen mit heiligem Eifer betreibt und ganz wunderbare Proben seiner Kraft giebt. Endlich verkünden Böllerschüsse das Herannahen des Juges und in bunter Pracht entwickelt sich derselbe. Von Herolden zu Pferde angeführt, erscheinen Turner aller Art u. jeden Alters, jeden Geschlechtes, dazu Vertreter und Ver-treterinnen manchen anderen kräftigen Sportes, mustalöse Ruderer und geschmeidige Federerinnen. Es kommen kleine Turner, die laum erst auf ihren Füßen trippeln können, und zum Schluß natürlich eine schwarze Riege aus Kamerun. Nachdem die gewaltige, wohl nach Hunderten zählende Schaar einige Übungen gemacht, rollt ein riesiger Aufzug heran, auf dem malerisch eine Anzahl allegorischer Figuren gruppiert ist: Entzucht, Zwietracht, Muth, Kraft und Ruhm. Dem Festspiele folgt ein großer, imposant wirkender Lurareigen, in dem sich die Länge der festlich geschmückten Schönen mischen und zum Schluß erscheint, in der Verkürzung einer Apo-theose, die Hüfte des Turnvaters Jahn, dem die Menge unter dem Schmetter der Russl und dem Wirbeln der Trommeln ihr begeistertes „Gut Heil!“ zrusst.

* (Eine Ehe auf Zeit.) In Kalifornien genügt heute noch ein schriftliches Ver-jegen von Braut und Bräutigam unterzeichnetes Ju-gendbrieff, um eine Ehe zu einer bindenden zu machen; es bedarf dazu nach kalifornischen Ge-setzen weder eines Priesters, noch eines Staats-beamten. Die Scheidung dagegen ist nicht dem freien Willen der Eheleute unterstellt, sondern es bedarf zur Vornahme einer solchen, wie in anderen Staaten, der Einwilligung des Gerichts. Eine neue Idee ist nun kürzlich in der kalifor-nischen Stadt Fresno ausgeführt worden, nämlich eine Ehe auf Zeit, aber die das Gesetz kein Wort verloren hat. Miss Mary Wilson, die Tochter eines reichen Farmers, verliebte sich in Joseph Campbell, einen zwar schönen, aber mit zwei großen Fehlern behafteten jungen Mann. Der Eine bestand darin, daß er arm war, wie eine Kirchenmaus, der andere, daß er für Whis-ky, Brandy, Gin und wie die von den Temperanzlern verpönten Stoffe sonst heißen, eine Karle Vorliebe besaß. Ueber den erkeren, als den kleineren Fehler, setzte sich Mary's Liebe mit Beistandigkeit hinweg, gegen den zweiten erkaufte sie ein Mittel. Sie erbot sich, ihren Joseph zu heirathen, doch nur unter der Bedingung, daß er sich sechs Monate lang aller geistigen Getränke enthalte und sich in jeder Beziehung wie ein Kusterehemann auffüh-re. Die Ehe sollte in dem aufzusehenden Heiraths-vertrag nach sechs Monaten für null und nichtig erklärt werden, falls der Ehemann den gestickten Bedingungen nicht nachkomme. Der Letztere er-klärte, mit diesem Vorschlage einverstanden zu sein, schon der Alkohol ab, trat sogleich einem Temperanzverein bei und wurde Mary's Ehe-gatte, vorläufig auf sechs Monate. Die Hochzeit fand in aller Eile, aber im Beisein des Advo-laten statt, welcher den merkwürdigen Ehecontract auf Zeit ausgefertigt hatte. Joseph und Mary zweifeln nicht daran, daß die Probezeit glücklich enden und einer unbegrenzten ehelichen Glückseligkeit Raum geben wird; der Advokat erklärt dagegen seinerseits, daß nach dem Geschehen kein Grund vorhanden sei, weshalb die Eheleute im Falle eines Contractbruchs nicht ohne Weiteres wieder auseinandergehen sollten.

Serichts-Verhandlungen.

— Halle, 10. Febr. In der Freitagssitzung des Schwurgerichts wurde der Mörder des Hofpöhl auf der Fahndung bei Garbode von der Anklage des wissentlichen Mordes freigesprochen. — Am Sonnabend wurde der Maurer Starke von hier wegen gewaltthätiger Bormahme unächtiger Handlungen an einer Fremdenperson freigesprochen, dagegen der Maurer Wind aus Bräunrode wegen vorläufiger Körperverletzung mit idiosyncrasischer Folge unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts fand am Sonnabend unter unangenehmem Andrang des Publikums gegen den Buchhalter Döring die Verhandlung statt. Döring, welcher 1867 geboren ist, hat, wie bekannt, das Bankhaus Schappach um größere Summen geküßelt und ist dann flüchtig geworden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Jahren Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Der Richterhof erwidert, daß der größte Theil des geküßelten Geldes wieder zur Stelle geschafft worden ist und ermäßigte die Strafe auf vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Bayerische 100 Thaler-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1 März statt. Gegen den Conventualen von ca 140 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verpflichtung für eine Prämie von 850 M. pro Stück

Markt-Berichte.

Halle, 8. Febr. Preise im Einschlag d. Marktergebnisse. 1000 Rthl. Weizen ruhig 180 bis 197 Mark, feinstes märkischer bis 202 Mark. — Roggen ruhig 183—187 M., — Gerste matt, Braun 192—213 M., Futter 140 bis 168 Mark, Osef ist 170 bis 176 Mark, Weis 136 bis 147 Mark, Raps — Markt. Röhren — Markt. Erbsen Victoria ruhig 177 183 M. Knaum erdt Ged 28 M. Stärke ist einh. Maß von 100 Rthl. nach Hallische prima Weizen-Stärke 40, 0 bis 41,00 M. Abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 Ko. netto Einzen 22—36 M., Bohlen 17—18 Mark. Kleinfaden u. Angeb. — M. Faser. Artikel ist: Futtermehl 13—15 M., Roggenmehl 10,75 — 11,20 M., Weizenmehl 9,50 — 9,75 M., Weizenklein 9,50 — 9,75 M., Weizenkörner 11,00 — 12,00 M., Weizen 11,50 M., Dinkel 14,50 — 15,50 M., Weiz 23,50 M., 25,50 M., — Röhrl 28, 0 M., — Weizen 25, 00 M., Solaröl 4,25/30" feinst, 17,00—18 M., Spiritus 10000 Liter. Weizen, matt, Weizenfalschritus mit 50 M. Weizenabgabe 54,00 M. mit 70 M. Weizenabgabe 34,00 M. Röhrenspiritus — M.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 Jahr. Taubheit u. Ohrenschmerzen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicolson, Wien IX., Kollingasse 4.

Anzeigen.

Hausverkauf in Merseburg.

Das den Maurer Weber'schen Erben gehörige, Sirtzberg 24 belegene Hausgrundstück mit Garten, soll ich erteilungshalber verkaufen und nehme Gebote bis

15. d. Mts.

entgegen.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Zagator.

4 Gärten-Bauplätze

mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im früher Koch'schen Grundstück sofort verkauflich oder zu verpachten.

Näheres Clobigauer Straße 5.

Bank- u. Privatgelder

zu billigstem Zinsfuß per sofort oder später hat anzuleihen **Fried. M. Kunth.**

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem Comptoir **kl. Ritterstrasse No. 4** anzumelden. **Fried. M. Kunth.**

Für Otern suche ich für meine Buchbinderei einen Lehrling unter günstigen Bedingungen **Gust Lots Nachf.**

Zum 1. April ein kräftiges Auchenmadchen gesucht. Lohn Mk. 140. Burgstraße 2

Wahl für den Deutschen Reichstag!

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages soll auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 8. v. Mts. am 20. dieses Monats stattfinden. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Unsere Stadt ist in 5 Wahlbezirke eingetheilt worden, welche nach den Wahllokalen aus der beigefügten Nachweisung zu entnehmen sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich ausgelegen und sind nach Ablauf der bestimmten Frist abgeschlossen worden.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Indem wir die Wähler einladen, an dem bestimmten Tage und während der bestimmten Stunden sich in dem betr. Wahllokale einzufinden und ihre Wahlzettel abzugeben, bemerken wir, um Unregelmäßigkeiten fern zu halten und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern. Folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirke wählen, in welchem er seinen Wohnsitz hat. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen derart zusammengefaltet sein, daß der darauf verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei denen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Un gültig sind nach § 19 des Reglements

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußern Kennzeichen versehen sind;
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht ungewisshaft zu erkennen ist;
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und gibt nach Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, übergibt er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wählbar zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum Deutschen Reiche gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlässe gefaßt werden.

Merseburg, den 2. Februar 1890.

Der Magistrat.

Nachweisung der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die Wahl zum Deutschen Reichstage in Merseburg.

Erster Wahlbezirk: Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Entenplan, Gotthardtsstraße incl. Halbmondsstraße, Johannisstraße, Mäckerstraße, Markt, Neumarktsthor (am), Delgrube, Preuserstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, Stadtkirche (an der), Tiefer Keller, Wagnerstraße.

Wahllokal: Rathhaus.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Zehender.

Stellvertreter: Apotheker Curpe.

Zweiter Wahlbezirk: Annenstraße, verlängerte Annenstraße, Bahnhofstraße, Clobigauerstraße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, vor dem Gotthardsthor, am Gerichtstrain, Halleische Straße incl. Gauschhaus, Karststraße, am Klausenthor, Rauchfabrikstraße, Reuauerstraße, Lindenstraße, Marienstraße, Raumburgerstraße, Poststraße, rother Brückenrain, vor dem Sirtzsthor, Steinstraße, Leichstraße, Weigenfelderstraße incl. Gauschhaus, Weiße Mauer, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Herzog Christian.

Wahlvorsteher: Stadtrath Eichhorn.

Stellvertreter: Feuer-Societäts-Inspector Herbers.

Dritter Wahlbezirk: Altenburger Schulplatz, Apothekerstraße, Brauhauptstraße, Brauhof, Breitestraße (obere), Breitestraße (untere), Brühl, Dammstraße, Dom, Domplatz, Fischerstraße, Georgstraße, Gräberstraße, Hälterstraße, Hüterstraße, Kreuzstraße, Milchinsel, Mühlstraße, Reitbahn (an der), Saalkirche, Sennestraße, Windberg.

Wahllokal: Iivoli.

Wahlvorsteher: Stadtrath Berger.

Stellvertreter: Bureau-Vorsteher Schwengler.

Vierter Wahlbezirk: Geisel (an der), Hüttenstraße, Kurzestraße, Margarethenstraße, Roßmarkt, Sand, Schmalestraße, Seitenbeutel, Sirtzberg, Sirtzstraße (große), Sirtzstraße (kleine), Vorwerk.

Wahllokal: Thüringer Hof.

Wahlvorsteher: Stadtrath Dtte.

Stellvertreter: Vorfuß-Vereins-Director Böttler.

Fünfter Wahlbezirk: Altenburg (obere), Altenburg (untere) Amtshäuser, Kirchstraße, Krautstraße, Neuschauerstraße, Mühlberg, Neumarkt, Rosenthal, Schreiberstraße, Stufenstraße, Weinberg, Werderstraße mit Schlenke, Winkel.

Wahllokal: Augarten (Krautstraße Nr. 6.)

Wahlvorsteher: Stadtrath Kops.

Stellvertreter: Director Glas.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, das sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld pro Januar, Februar und März bis zum 25. Februar gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der Kostenpflichtigen executivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

Der Magistrat.

Eine Wohnung

geräumig und freundlich, ist zum 1. April von ruhigen Leuten zu beziehen. Preis 80 Thlr. Zu erfragen bei Jul. Mehne, kl. Ritterstraße 1.

Ein jung. Mann mit den nöth. Schulkenntnissen versehen, kann zu Othern in die Lehre treten bei Herrn. Rabe Nachf.

Einzelverkauf von allen ff. Greizer Damastleiderstoffen. Cachmir u. dergl. aller Farben; Mäuler fr. Christ. Rodler, Greiz.

In einem gut emp. ff. Familien-Pensionat für erw. wie schulpfl. Mädchen sind Othern einige Stellen neu zu besetzen. Anfragen bsp. sub Z. I. 17422 Rudolf Mosse, Halle a. S.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätbig.

Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardtsstrasse.

Ferner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacao** über, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. C. G.

mit unbeschränkter Gastpflicht.

Zu der **Sonntag, den 16. Februar 1890, Nachmittags 3 1/2 Uhr** im Saale der „**Funkenburg**“ hieselbst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889 Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung.
- 2) Antrag des Aufsichtsraths, Regulierung der Vorstandsgelder, und zwar eine Gehaltsverminderung und zwei Gehaltserhöhungen betreffend.
- 3) Wahl des Controlleurs.
- 4) Neuwahl für die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Rfm. Dürbeck, Stadtrath Kops und Rgl. Lotterie-Einnahmer Schröder.
- 5) für den Fall, Ertragswahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
- 6) Beschlusfassung der General-Versammlung über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen, sowie über die Grenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen.
- 7) Wahl der Abschätzungs-Commission.
- 8) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Herzberg a/G. und dem allgemeinen Vereinstage in Königsberg i/P. Etwaige Anträge sind bis zum 10. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Merseburg, den 5. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg C. G. m. u. S.

H. Schröder, Stellvertretender Vorsitzender.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für
Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Recon-
valescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier; ferner

Blume des Elsterthales

ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges **Ge-**
bräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst
Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

Analyse gratis bei Vorstehendem. (Gegr. 1696.) Fürstl. Brauerei Köstritz (Gegr. 1696) Analyse gratis bei Vorstehendem.
Niederlage beider Sorten in Merseburg bei Carl Adam.

Damen-Stiefeletten

mit Gummizug nur beste Qualität Leder, sowie Arbeit, nebst schöner Facon verlaufe à Paar mit **6 Mark.**

Jul. Mehne.

Himbeersyrup, 1 Liter Mk. 1,20,
Speck fett u. mager, 1 Pfd. 80 Pfg.,
5 Pfd. 3,90 Mk.,
Sauerkohl,

gutkoch. reingesehene **Hülsenfrüchte.**

J. F. Beerholdt Nachf.

2 verheirathete Anspanner werden bei gutem Lohn zum 1. März auf Rittergut **Grosßdölzig** bei Leipzig gesucht.

Reinicke.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorrätbig

27 HOF-DIPLOME

Frischen Schellfisch,

Echte Teltower Rübchen,
Echte Frankfurter Würstchen,
Frischen geräucherten Aal,
Echte Kieler Sprotten

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Berlegtes Wild, gemäst. Kapauenen,
ital. Maronen, ff. Apfelsinen empfiehlt
Herrn. Rabe Nachf.

Anlässlich des am 10. d. Mts. stattfindenden Concerts wird der

Vortrag

des Herrn Geh. Regierungsraths Haupt: „Einiges über Robert Damerling u. seine Dichtungen.“ verlegt auf **Donnerstag, den 13. d. Mts.** Eintrittskarten zu **50 Pfg.** bei Stollberg

Thee und Vanille 1889 er Erste Wiener Waffeln, engl. Biscuits per Pfd. von 50 Pfg. an, feinstes **Theegebäck, bunte Schüssel, fl. Kaffeegebäck** verschiedenster Art ic. empfiehlt

G. Schönberger.

Futter-Kartoffeln

habe noch abzugeben.

Ed. Klaus.

Ein vorzüglich gehaltener

Salonflügel

von besonders dauerhafter Construction ist mir zum Verkauf für **500 Mark** übergeben.

C. Rich. Ritter,
Gotthardtsstraße 39, I.

Stadttheater Halle.

Montag: **Clavigo.** — Dienstag: **Die Fledermaus.** — Mittwoch: **Ein Falliment.** — Donnerstag: **Jndra.** — Freitag: **Figaros Hochzeit.** — Sonnabend: **Robert und Bertram.** — Sonntag: **Jndra.**

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 11. Februar. **Antfang 1/7 Uhr. Tannhäuser.** — Altes Theater. Dienstag, 11. Februar. **Antfang 7 Uhr. Madame Bonivard.** Vorher: **Die Schultzelein.**

Locales.

Merseburg, den 10 Februar 1890.

§ Wählerversammlung der Kartellpartei. Am gestrigen Sonntag Nachmittag fand im Saale der „Kaiser-Halle“ eine überaus zahlreich besuchte Wählerversammlung der den Kreisen Merseburg und Querfurt angehörigen Reichstagswähler der Kartellpartei statt, in welcher der in Aussicht genommene Reichstagskandidat der genannten Kreise, Herr Landtagsabgeordneter von Hellborn, Zingst sich den Wählern vorstellte und sein politisches Glaubensbekenntnis zur Kenntnis brachte. Eröffnet wurde die Versammlung kurz vor 3 Uhr von dem Vorsitzenden des Patriotischen Vereins für die Kreise Merseburg-Querfurt, Herrn Oberforstmeister Müller-Merseburg, mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung, natürlich mit Ausnahme der anwesenden Socialdemokraten, begeistert einstimmte. Hierauf legte der Herr Oberforstmeister Müller die Gründe dar, welche die Veranlassung gewesen, Herrn von Hellborn-Zingst zum Reichstagskandidaten für die Wahl zum Reichstage zu proklamieren, resp. gab Kenntnis von den Verhandlungen, welche mit verschiedenen anderen Herren z. B. dem Herrn Landtagsabgeordneten Neubarth und Herrn Minister Herrfurth betreffs einer Kandidatur geführt worden, von denen der erstere es für unmöglich erklärt habe, neben seinem Mandat als Abgeordneter des Landtages noch ein weiteres als Reichstagsmitglied anzunehmen und der Herr Minister ein solches, da er dem Bundesrath angehöre, nicht annehmen könne. Da auch weitere Verhandlungen mit Herrn Grafen von Hohenthal und Herrn Gutsbecker Gräßler zu keinem Ergebnisse geführt, dieselben vielmehr zu Gunsten des Herrn von Hellborn auf Aufstellung ihrer Person als Kandidaten Abstand zu nehmen gebeten hätten, einigten sich die Wahlvorstände der Kreise Querfurt-Merseburg dahin, den derzeitigen Landtagsabgeordneten Herrn von Hellborn-Zingst, der dem Querfurter Kreise angehört und durch dessen Aufstellung man auch den Wünschen der dortigen Kreiseingeweihten nach einem Vertreter aus ihrer Mitte entgegenkomme, da die bisherigen Reichstagskandidaten immer der Kreis Merseburg geliefert, den Wählern der vereinigten nationalen Parteien beider Kreise zum Kandidaten für die am 20. Februar bevorstehende Neuwahl des Reichstages vorzuschlagen. Als hierauf Herr von Hellborn das Wort ergriffen wollte, frug einer der Anwesenden, wie sich später herausstellte ein Socialdemokrat, an, ob nach dem Vortrage Diskussion gestattet sei, was vom Vorsitzenden bejaht wurde.

Zum Anfang seiner Rede bemerkte Herr von Hellborn, er sei sehr im Zweifel gewesen, ob er das ihm angetragene Ehrenamt annehmen solle oder nicht, aber die Art und Weise, wie man ihm entgegengekommen, das Vertrauen, welches man ihm und seiner bisherigen Thätigkeit als Abgeordneter des preussischen Landtages schenke, habe ihn tief beschämt und veranlaßt, den geäußerten Wünschen gerecht zu werden und eine Kandidatur anzunehmen. Der Herr Redner führte dann aus, wie die Politik unseres jugendlichen Kaisers Veranlassung gäbe, voll Vertrauen in die Zukunft zu blicken; er erinnerte an die Kreise, die der Kaiser an die Höfe der Bundesstaaten sowohl, wie an die der benachbarten Länder unternehmen, um persönliche Beziehungen zu knüpfen, um persönlichen Meinungsaustausch zu veranlassen, um solcher Gestalt eine Festigung der guten Beziehungen und Sicherung des Friedens herbeizuführen. Kein Monarch habe je dergleichen zur Ausführung gebracht, ebenso wie die jüngsten socialpolitischen Erlasse unseres kaiserlichen Herrn einzig in der Welt daständen. Indem Redner nun den Anwesenden sein politisches Glaubensbekenntnis darlegte, bemerkte er, daß er vollständig auf dem Boden des Kartells stehe und in Feind jeder reactionären Bestrebungen sei. Er wies den von gegnerischer

Seite gemachten Vorwürfe, daß er einer Hochverrathung angehöre entschieden zurück, sein Grundsatz sei: „Gleiches Recht für Jeden von uns!“ Auch die ausgeprengte Verleumdung, er zähle sich zur extremen Richtung der Herren Hammerstein und Stöcker, kennzeichnete er als solche: „Er sei gemäßigter Conservativer und werde stets auf dem linken Flügel zu finden sein!“ Herr von Hellborn beklagte dann lebhaft die innere Zersplitterung der drei zum Kartell gehörenden Parteien und wünschte, es möge sich bereinst aus dem Kartell heraus eine große national-monarchisch gesinnte Partei bilden. Unsere Verfassung sei unbedingt hochzuhalten, es sei eine Schmach, wenn die Gegner sich erdreisten, den vorigen Reichstag als ein „Angstproduct“ hinzustellen, denn selbst das freisinnige „Berliner Tageblatt“ hätte in einem Artikel, der am 23. Juli 1889 erschienen und der den Boulanger-Prozeß behandelte, zugegeben: „Aus den hier gemachten Darlegungen ersehe man, wie nahe wir vor drei Jahren dem Kriege gewesen wären. Somohl der Uebermut des Westens, wie auch die Frechheit des Ostens zwingt uns dazu, den von der Regierung aufgestellten Forderungen in Bezug auf das Heer die Zustimmung nicht vorzuenthalten; ebenso sei die Marine in die Lage zu versetzen nicht nur als Verteidigungsflotte agieren zu können, sondern Deutschland sei mittlerweile in den Besitz der zweitgrößten Handelsflotte gelangt und diese bedürfe auch eines ausreichenden Schutzes.“ Redner verbreitete sich sodann eingehender über die Steuerpolitik unserer Regierung und bezeichnete u. A. die von der freisinnigen Partei angeführte „Reichsteuer“, ganz abgesehen von einer dadurch nothwendig werdenden Verfassungsänderung, als undurchführbar, sowie über das Bollsystein, bei welcher Gelegenheit er darlegte, daß, wenn die Lebensmittelpreise fielen, auch die Inbushtriebölle aufgehoben werden müßten. Dagegen würde er voll und ganz für die Selbststeinschätzung und die Reform der Börsensteuer eintreten. Redner äußerte sich ferner dahin, daß kein Staat der Erde gleiche Erfolge auf dem Gebiete der Wirtschaft- und Socialgesetzgebung zu verzeichnen habe, wie unser Vaterland, und verwies bezüglich der letzteren auf die am 4. und 5. Februar erschienenen kaiserlichen Erlasse, in denen der Weg vorgezeichnet, auf dem eine Besserung zu erreichen sei, da doch noch Vieles in dieser Beziehung zu thun übrig bliebe. Sehr treffend wandte sich Herr von Hellborn hierauf gegen die Bestrebungen der Socialdemokratie und namentlich wider die internationalen Kongresse. Man müsse ganz entschieden Front gegen die Führerschaft der Umsturzpartei machen, denen nichts heilig sei und die jeder Moral ins Gesicht schlugen, habe doch der bekannte Socialdemokrat Bebel auf dem Pariser internationalen Kongreß sogar der „freien Ehe“ das Wort geredet. Das in Aussicht genommene „bürgerliche Gesetzbuch“ werde unbedingt das Band zwischen Nord und Süd festigen und kräftigen und das trübe Spiegelbild deutscher Kleinhaaterei verwischen. Redner sprach hierauf über den bevorstehenden Gesetzentwurf betreffs der Erhöhung der mittleren und unteren Beamten-Gehälter, für die er unbedingt eintreten wird und zwar, wie er besonders hervorhob, sei hierbei von unten nach oben anzufangen und nicht umgekehrt. Auch einer Aufbesserung der Lehrergehälter; die namentlich in den östlichen Provinzen zu wünschen übrig ließen, werde er zustimmen. Hierbei äußerte sich Herr von Hellborn auch über die Agitationsrede Eugen Richters, im Reichstage in welcher letzterer Fälle von Mißhandlungen von Lehrern, die dieselben bei Ausübung ihrer Militärdienstzeit zu erdulden gehabt haben sollen, zur Sprache gebracht hatte. Der Abgeordnete Richter hätte diese Fälle, von denen er 8 Stück ermittelt haben will, an zuständiger Stelle vorbringen sollen und bezwecke mit seiner Reichstagsagitationsrede eben weiter nichts als auf den „Fang“ der Lehrer auszugehen und

die in sein Garn zu locken. Ob dem freisinnigen Führer das gelingen wird, bezweifelte Redner. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete Herr von Hellborn einen Appell an seine Mitbürger in den Kreisen Merseburg-Querfurt angesichts der drohenden Gefahren fest zusammen zu stehen für Kaiser und Reich und sich nicht durch kleinliche Zwistigkeiten aufzureißen.

Bei der nun folgenden Diskussion wollte auch der schon oben erwähnte Socialdemokrat das Wort ergreifen. Der Herr Vorsitzende frug ihn, ob er einer der zum Kartell vereinigten Parteien angehöre. „Ich gehöre nicht zum Kartell, ich bin Socialdemokrat“, erklärte der Mann. Vom Herrn Vorsitzenden wurde ihm hierauf erwidert, daß die Versammlung nur für die Reichstagswähler der Kartellpartei einberufen sei und da Redner auf seinen Fall etwas vorbringen würde, was man nicht schon hinlänglich wüßte, so könnte er ihm das Wort nicht erteilen. Als der Umsturzmann sah, daß er seine auf Lager gehaltene Rede nicht „loslassen“ konnte, rief er zur allgemeinen Freude seinen im Saale anwesenden Gesinnungsgenossen zu, sofort mit ihm den Saal zu verlassen.

Nach diesem kleinen Zwischenfall nahm zunächst Herr Justizrath Grube-Merseburg das Wort, in kurzen Zügen die Gründe zu schildern, die den Abschluß des Kartells, die Vereinigung der drei nationalen Parteien, der nationalliberalen, der frei- und deutschconservativen Partei, herbeigeführt haben und brachte außerdem den bekannten Vortrag der bei Aufstellung von Kandidaten seitens des Kartells maßgebend ist, zur Verlesung. Redner empfahl den Anwesenden in ihren Kreisen für die Wahl des Herrn von Hellborn thätig zu sein und somit unsern Kaiser in der Durchführung der von demselben geplanten hochbedeutsamen Reformen auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung zu unterstützen.

Unser Landesdirector Graf von Wisingerode, der nunmehr zum Wort griff, beurtheilte die gegenwärtigen Aussichten, die der von den Kartellpartei aufgestellte Kandidat habe, bedeutend günstiger als vor drei Jahren und bezeichnete mit vollem Recht die seiner Zeit erfolgte Wahl eines freisinnigen Abgeordneten „als keineswegs zur Vermehrung der Ehre des Wahlkreises dienend.“ Der Friede im Innern sei ohne eine feste Sicherung unseres Staatswesens nach außen nicht möglich; wer hieran nicht mitwirke, sei nicht werth ein Deutscher zu sein. Der Herr Graf kam auf die jüngsten Erlasse unseres Kaisers zu sprechen und empfahl dieselben immer und immer wieder zu lesen und sich die darin niedergelegten Gedanken und Anregungen klar zu machen.“ Es sei eine Eigenschaft der Hohenzollern gewesen, seit die Brandenburgisch Land regierten, für ihre minderbegüterten Unterthanen einzutreten, aber diese letzten Kundgebungen unseres Kaisers Wilhelm stehen einzig da, mit ihnen hat der Monarch Beweise seiner hochherzigen, wahrhaft volksfreundlichen Gesinnung geliefert, von denen man nur sagen kann: „Gebet hin und thuet desgleichen!“ Auch Herr Graf von Wisingerode empfahl den Anwesenden, Jeder möge für seinen Theil dazu beitragen, daß Herr von Hellborn-Zingst am 20. Februar gewählt würde, und an jenem Tage „Mit Gott für Kaiser und Reich“ seiner Pflicht genügen.

Treffliche Worte, die lauten Beifall fanden, sprach alsdann Herr Bürgermeister Thiel-Lauscha, indem er die Anforderungen darlegte, die an einen Kandidaten der Kartellpartei zu stellen seien und die von Herrn von Hellborn nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden würden. Antwappend an einen socialdemokratischen Lauscher, der mit den Worten endete: „Proletarier! Vereint euch, streift ab die Ketten! Ihr habt nichts zu verlieren und könnt Alles gewinnen!“ sagte Redner: „Lassen Sie uns dieser socialdemokratischen Wahlparole eine andere entgegensetzen: Deutsche Männer vereint euch, ihr habt Alles zu verlieren!“ Herr Bürgermeister Thiel frug zum Schluß seiner Ausführungen den Herrn von Hellborn, wie sich selbiger zur Aufbesserung der Lage der Handwerker stellen werde.

Herr von Hellborn erklärte, daß er unter allen Umständen für die Befestigung und Erhaltung des Mittelstandes einzutreten werde. Um die Buchsamerarbeit zu beiseitigen, sei er für den Befähigungsnachweis, ebenso werde er der Einschränkung des Hausierhandels, der den Handwerker und kleinen Industriellen erheblich schädige, zustimmen.

Herr Landtagsabgeordneter Neubarth meldete sich hierauf zum Wort und berichtete u. A. über eine der letzten Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses anlässlich der zweiten Staatsberatung. In dieser Sitzung wurde, wie wir auch schon in der „Wochenschau“ in der Sonntagsnummer ausführten, seitens der konservativen Abgeordneten Freireiter von Erffa und Graf Kanitz dem Deutschfreisinn wieder einmal ordentlich zu Leibe gerückt und ihm eine derbe Niederlage bereitet. Der Graf Kanitz forderte nämlich die Freisinnigen unter Bezugnahme auf ihre Wahlparole: „Billiges Fleisch und billiges Brod“ auf, sich zu erklären wie sie über die Industriezölle dächten, denn wenn die Lebensmittelzölle fielen, müßten auch die Industriezölle fallen. Nach vielem Sträuben gaben hierauf die Freisinnigen die Erklärung ab, daß sie nicht im entferntesten daran dächten, für jetzt die Aufhebung der Zölle zu fordern zu wollen. Der freisinnigen Wahlparole ist demnach von den Freisinnigen selbst jeder reelle Boden entzogen worden. „Freisinnige Bauernfänger“, sagte Herr Neubarth, „nichts weiter.“ Auch er empfahl den Wählern beider Kreise die Kandidatur des Herrn von Hellborn aus Wärmsee.

Der Herr Vorsitzende richtete hierauf das Ersuchen an die Versammlung, es möchten sich diejenigen melden, die gegen eine Kandidatur des Herrn von Hellborn etwas einzuwenden hätten; da dieses nicht geschah, so wurde Herr von Hellborn als einziger Kandidat der Kartellparteien der Kreise Merseburg-Querfurt als einstimmig angenommen proklamiert und kurz vor 5 Uhr die Versammlung geschlossen.

Reibe keiner unserer Freunde an Tage der Wahl zurück! Halten wir uns vor Augen, daß in politischen Dingen jedes Recht in erster Linie eine Pflicht ist, und daß die Ausübung unseres Wahlrechtes unsere vornehmste Bürgerpflicht ist!

Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung. Es wählten heute 387 stimmbare Bürger, und erhielten

Wegmann Dresden	145 Stimmen,
Gärtner Richter	219 "
Tischlermeister Langer	22 "
Bauunter C. Hirschfeld	1 Stimme.

Die absolute Majorität ist 194, mitteln ist Herr Richter als Stadtverordneter gewählt worden.

Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschfreisinnigen. Am Sonntag Nachmittag fand in einem Gesellschaftszimmer der „Reichstrone“ eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutschfreisinnigen Partei im Wahlkreise Merseburg-Querfurt statt, zu welcher Herr Gutsbecker-Pauser, der in Aussicht genommene Kandidat des Deutschfreisinn, eingeladen war, der es aber vorgezogen hatte, durch Abwesenheit zu glänzen, was einen nicht gerade günstigen Eindruck hervorgerufen haben soll. Man meinte, es sei Pflicht eines Kandidaten sich den Wählern, die ihm ihr Vertrauen entgegenbrächten, vorzustellen, und wenn auch nicht mit mehr, so doch wenigstens mit ein paar Höflichkeitssphrasen aufzuwarten. Wir halten dieses Verlangen keineswegs für übertrieben! Was Herrn Pauser veranlaßt hat, die Versammlung zu meiden, haben wir nicht erfahren. Eine deutschfreisinnige Wählerversammlung wird hier in Merseburg erst kurz vor dem Wahltag stattfinden, da man beabsichtigt, vorher die Bewohner des Querfurter Kreises damit bekannt zu machen, „was die deutsche freisinnige Partei will und was sie nicht will“, und verweisen wir in dieser Beziehung auf unseren heutigen Leitartikel, in dem dieses „Wollen“ und „Nichtwollen“ genügend gekennzeichnet ist.

Bürgerverein für städtische Interessen. Aus der letzten stattgehabten Generalversammlung des Vereins tragen wir heute noch

nach, daß, nachdem der Jahresbericht erstattet und Decharge ertheilt war, die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Letztere ergab Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder mit einigen Verschiebungen ihrer bisherigen Aemter. Beschlüssen wurde ferner, den Jahresbeitrag der Mitglieder pro 1890 in der bisherigen Höhe (à 50 Pf.) zu belassen und dem Deutschen Schulverein auch pro 1890 einen Beitrag von 5 M. zu gewähren.

Personalien. Wie wir hören, gedent der Herr General-Commissions-Präsident Gabler hierseits mit dem 1. April in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird Herr Geheimrath Pasche aus Berlin bezeichnet. — Der neuernannte Regierungs-Assessor von Born ist der königlichen Regierung zu Merseburg überwiesen worden.

Deutscher Kriegerbund. Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes veröffentlicht einen Aufruf zu den Reichstagswahlen, der sich gegen die Socialdemokratie richtet. Die Mitglieder werden daran erinnert, daß es mit der Stellung als Mitglied eines Kriegervereins unvereinbar sei, für einen Socialisten zu stimmen.

Ein Bild der verewigten Kaiserin Augusta. Ein bisher noch nicht bekanntes gemaltes lebensgroßes Bild der verewigten Kaiserin Augusta wird demnächst mit besonderer Genehmigung des Kaisers in den Handel kommen. Das Bild ist in den letzten Lebensjahren der erlauchten Frau vom Professor Blochfort gemalt worden und zeichnet sich durch große Portraitähnlichkeit aus. Es ist ein Brustbild. Die Kaiserin sitzt mit übereinander gelegten Händen in einem roten Sammetstuhl, von einem Diadem zusammengehalten legt sich ein schwarzer Spitzschleier um die Gestalt; um den Hals schlingt sich eine kostbare Perlenkette. Der Kopf ist etwas nach rechts gewandt. Der Künstler hat das Bild dem Kaiser vorgelegt und die Erlaubniß erhalten, dasselbe im Kunsthandel erscheinen zu lassen.

Singsangverein Lyra. Gestern Abend hielt im „Tivoli“ der Singsangverein „Lyra“ einen Maskenball, der sich eines zahlreichen Zuspruchs seitens eines bunten Maskenbühnens, (wir zählten über 60 kostümierte Personen) aber auch eines nach Hunderten von Köpfen zählenden schaulustigen Publikums zu erfreuen hatte. Einer uns freundlichst zugeandten Einladung Folge leistend, kamen wir gerade zur rechten Zeit, um eine sehr gelungene Aufführung, ein Wachsfigurentabinet, in dem die Figuren u. A. verschiedene Tänze executirten, darstellend, mit anzusehen. Saal sowohl, wie die großen Nebenzimmer waren geschmückt mit carnevalistischen Enblernen decorirt und erstreute sich namentlich die im früheren Restaurationszimmer aus Tannengrün hergerichtete Laube „Zum letzten Seufzer“ einer umfangreichen Frequenz. Heller Jubel herrschte bei der um 10 Uhr stattgefundenen Demaskierung, als man sich gegenseitig erkannte und sich vielfach in seinen Vermuthungen, wer wohl diese oder jene Maske sein möge, sowohl bestätigt, als auch enttäuscht fand. Bei allem fröhlichen Treiben ließ man aber volle Gerechtigkeit den Erzeugnissen der Küche des Etablissements, sowie den verpackten Bieren wiederfahren und so währte das Fest, wohl zu Aller Zufriedenheit verlaufend, bis in die frühen Morgenstunden hinein.

Jugendlicher Messerheld. Am Sonnabend gegen Abend gerieten am Entenplan zwei noch schulpflichtige Knaben, von welchen der eine, Namens Frenzel, zur Funst der sog. Drehelungen zählt, mit einander in Streit, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete, in Verlauf deren der Genannte sein Taschenmesser zog und dem Gegner, D. b. t. mit Namen, einen Stich in die Hand versetzte. Der hoffnungsvolle Burtsche rannte nach Verübung seiner That davon, wurde aber eingeholt und zur Polizeiwache gebracht. Die Väter sowohl, wie die Lehrer dieser nichtsnutzigen Buben dürften denselben mittlerweile die nöthigen Portionen ungebraunten Nische verahndelt haben, von deren Wirkungen nur zu wünschen wäre, daß sie sich als heilsam erweisen.

Vermiethet wurde vor ein paar Tagen ein Husar der 3. Schwadron. Am Sonnabend fand man nun den Gefuchten auf dem Hausboden seines Quartiergeboes auf, wohin er sich versteckt hatte, da seine Kameraden ihm angeblich ihre greifbare Zuneigung wegen „Drückens“ vom

Dienst in wenig zarter Weise kundgegeben haben sollen und ihm angekündigt worden war, daß sich diese liebevolle Behandlung wiederholen würde, wenn er nicht bald von seinem vorgeschwindelten „Umwohlslein“ genes. Da er dieser Art Medizin aus dem Wege gehen wollte, hatte er sich versteckt gehalten. Hoffentlich hat die „unter Kameraden“ übliche Heilmethode für dergleichen „Drückberger“ ihren Zweck voll und ganz erreicht.

Todesfälle.

Der bekannte, hervorragende Führer des deutschen Protektantenvereins, Dampfschiffkapitän Schramm ist in Bremen nach langem und schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben. Schon seit dem frühlichen vorigen Jahre war der Erkrankte, der an einem inneren Geschwür litt, nicht mehr im Stande, seinen Berufspflichten nachzukommen. In Bremen war er seit 1875 thätig, nachdem er vorher eine Zeit lang als Hofprebiter in Walden gewirkt hatte. Von Bremen aus wurde er durch Wahl nach Berlin berufen, um insofern nicht die Bekräftigung der dortigen Regierung.

In Schmalsteden ist der langjährige Landtags-Abgeordnete, Gutsbesitzer Faunthiel-Weidemann, gestorben. Derselbe hat den Wahlfreie Schmege-Schmalsteden von 1879-1888 vertreten und gehörte der freikonservativen Partei an.

See- und Marine.

Nach dem am 1. April d. J. in Kraft tretenden neuen Militär-Etat wird eine Vermehrung des Personals bei den Corps-Befehlungsämtern durch Errichtung besonderer Handwerker-Abtheilungen stattfinden. Es treten u. A. in diesen Befehlungsämtern ein inaktiver Hauptmann, ferner ein Zahlmeister-Aspirant und ein Handwerkermeister, sowie eine Anzahl von Schiffsmachern und Schneidern. Bei den neu zu errichtenden Handwerkerabtheilungen werden verschiedene halbvalide Unterofficiere zum inneren Dienst und als Schreiber Verwendung finden.

Österreich-Ungarn. Die Militärverwaltung geht jetzt ebenfalls zum rauchlosen Pulver über. Die neuen kleinkalibrigen Repetiergewehre sind für den Gebrauch beselben schon eingerichtet.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

Fünf Ulanenunterofficiere, die sich für den Dienst in Ostafrika gemeldet haben, werden binnen Kurzem dorthin abgehen. Die monatliche Dienstentschädigung beträgt 150 Mark.

Civilstands-Register.

Vom 3. Februar bis 9. Februar 1890. Eheschließungen: Der Richter Karl Julius Schöberling mit Henriette Amalie Henneberg, Dammt. 8. Geboren: Dem Fleischer F. Meyer eine T., gr. Sirtstr. 18, dem Schuhmacher S. Feig ein S., Johannisstr. 12, dem Kaufmann L. Weinrich eine T., Neumarkt 9, dem Sattler F. Silber ein S., Halleische Straße 3, dem Lederarbeiter W. Wuklat ein S., Annenstr. 3, dem Tischler W. Niemann eine T., Halleische Straße 17, dem Schlosser K. Brandt eine T., Sirtstr. 17, eine uneheliche T., dem Handarbeiter K. Müller eine T., Poststr. 2, dem Bahnarbeiter S. Müller ein S., Sirtstr. 3, dem Handknecht W. Hartung eine T., Neumarkt 64, dem Schneider H. Kiefer eine T., Poststr. 15, dem Hgl. Regier. Assessor G. H. Sauerborn ein S., Döbergr. Str. 15, dem Kaufmann S. Sauerborn ein S., Döbergr. Str. 7, dem Schmid E. Knode eine T., Friedrichstr. 2, dem Klempnermeister G. Gypke ein S., Galtstr. 13, dem Schuhmacher G. Schlichte ein S., Schmalst. 6, dem Maurer A. Herber ein S., Sirtstr. 18, dem Schuhmacher S. Jouis eine T., Unteraltersburg 1.

Geboren: eine unehel. T., 5 M., Lungengentzündung; der Vorposten-Bereitschote Karl Künzel, 61 J., 2 M., Atmas, gr. Sirtstr. 8; des Schuhmachers R. Kalkin T. Ella, 1 J., 3 M., Luftbröncenatarrh, Friedrichstr. 7; der Gärtner August Gießel, 45 J., 2 M., Reibrantstich, Unteraltersburg 61; der Husar Rudolf Philipp Stephan, 19 J., 5 M., Duppelrith, Hgl. Darmstadt-Sauerbach; des Handarbeiters K. Wednagel T. Bertha Emma Wiana, 3 M., Krämpfe, Sirtstr. 17; ein unehel. S., 6 J., 11 M., Nierenleiden; des Handarb. A. Adler S. Franz Richard, 2 J., 8 M., Lungengentzündung, Rosenthal 10; des Handarbeiters A. Trausch S. Karl Friedrich, 8 M., Krämpfe, II. Sirtstr. 10; des Metallarbeiters K. Merckeb S. Carl Paul, 6 J., 6 M., Scharlach, Schmalst. 17; der Lehrer Julius Meerbach, 45 J., 3 M., Gehirnblutung, Altens. Schulplatz 1.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Richard Otto, S. des Handelsmanns Bernheim. — Beerdigt: Den 7. Februar die jüngste T. des Schuhmachers Kollmitz; den 7. der Husar der 4. Escadron Königl. Thüring. Infanterie-Regim. Nr. 12 Wilhelm Stephan.

Stadt. Getauft: Richard Oskar Willy, S. des Amtsgerichtsrath-Kanzlers Knab; Charlotte Friederike Ella, T. des Kaufmanns Hilde; Anna Ida, T. des Hgl. Hofmanns; Ida Clara, T. des Handarb. Müller; Albert, S. des Handarb. Steinbrück; Alfred, der einzige S. des Kirchensänger Gypke; den 4. Febr. der einzige S. des Kirchensänger Gypke; den 5. der Vorposten-Bereitschote Künzel; den 9. die einzige T. des Handarb. Knodig; ein unehel. S.; den 10. der jüngste S. des Metallarbeiters Merckeb; der jüngste S. des Handarb. Gernig.

Städtische. Donnerstag, Abends 7 Uhr Missionen. Pastor Werber.

Altensburg. Getauft: Johanne Theresie Margarethe, T. des Steinbauers Langer; 1 unehel. T. — Beerdigt: Der Handelsknecht August Gießel; der Metzgermeister Johann Weidant; Richard, S. des Handarbeiters Adler; der Lehrer Julius Meerbach.